



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra



KONFERENZ DER KANTONSREGIERUNGEN
CONFERENCE DES GOUVERNEMENTS CANTONAUX
CONFERENZA DEI GOVERNI CANTONALI
CONFERENZA DA LAS REGENZAS CHANTUNALAS

Resultate Workshop «Hilfsmittel und Standards»

ffO-Workshop, 18. Juni 2009

Verfasst von Andreas Kühn & Andreas Spichiger, Berner Fachhochschule, 22.07.2009

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	3
1 Einführung	4
1.1 Ziele	4
1.2 Fragestellungen	4
1.3 Methode.....	5
2 Konsolidierte Resultate	6
2.1 Politisch	6
2.2 Rechtlich	6
2.3 Organisatorisch	6
2.4 Technisch	7
2.5 Projektmanagement	7
2.6 Standardisierung	7
2.7 Unternehmensidentifikation (UID)	8
2.8 Identity und Access Management (IAM).....	8
3 Empfehlungen PEG	9
4 Anhänge	10
Anhang A – Workshop-Karten (leer).....	10
Anhang B – Probleme und Lösungen aus dem Workshop (Bilder)	11
Anhang C – Probleme aus dem Workshop (Textuell)	13
Anhang D – Lösungen aus dem Workshop (Textuell).....	15
Anhang E – Präsentation der Resultate	16
5 Literaturverzeichnis	17

Zusammenfassung

Am 18. Juni 2009 wurde in Solothurn der 1. ffO Workshop zu den in der E-Government-Strategie Schweiz definierten priorisierten Vorhaben gehalten. In diesem Rahmen wurde der Workshop zum Thema „Hilfsmittel und Standard“ zweimal durchgeführt. Die ffOvertreter wurden im Rahmen des Workshops befragt, welche Probleme sie im Kontext ‚Hilfsmittel und Standards‘ selber antreffen und auch, welche Lösungen sie sehen bzw. anzubieten haben.

Die Probleme und Lösungen wurden noch während dem Workshop in die Themen politisch, rechtlich, organisatorisch, technisch, Projektmanagement, Standardisierung, UID und IAM kategorisiert und kurz diskutiert. In einem nächsten Schritt werden die identifizierten Probleme und Lösungen aus Sicht der Geschäftsstelle E-Government Schweiz priorisiert. Für die priorisierten Themen initiiert die Geschäftsstelle mit den entsprechenden Stakeholdern Verbesserungen. Mögliche Umsetzer sind federführende Organe entsprechender Vorhaben, der Verein eCH, das ISB oder explizit auch die Geschäftsstelle E-Government selber.

Ein grosses Bedürfnis ist der Austausch über bestehende Lösungen und derer Standardisierung. Die Standardisierung von eCH ist ein wesentliches Mittel dazu – deshalb wird es notwendig sein, hier eine gute Zusammenarbeit zu pflegen. Nicht zuletzt hat auch eCH bereits einige Massnahmen initialisiert, die in sehr ähnliche Richtungen zielen. Verschiedene Anliegen aus dem Workshop wie IAM, UID, el. Formulare und Zahlungsabwicklung werden auch durch B-Vorhaben behandelt. Da ist es wichtig, dass diese Vorhaben den entsprechenden Support erhalten.

1 Einführung

Am 18. Juni 2009 wurde in Solothurn der 1. ffO Workshop zu den in der E-Government-Strategie Schweiz definierten priorisierten Vorhaben gehalten. An dieser Tagung waren die Projektverantwortlichen der priorisierten Vorhaben eingeladen. Zu den Themen „Hilfsmittel und Standards“, „Finanzierungsmodelle“ sowie „Rechtsgrundlagen“ wurde jeweils am Vormittag und am Nachmittag je ein Workshop durchgeführt. In diesem Bericht werden ausschliesslich Resultate aus den zwei Workshops „Hilfsmittel und Standard“ dokumentiert und diskutiert. Die Rückmeldungen aus den Workshops sind in separaten Dokumenten enthalten (original, transkribiert).

Auf Wunsch der Geschäftsstelle E-Government gibt das PEG eine Empfehlung zu den konsolidierten Resultaten ab.

1.1 Ziele

Die Ziele des Workshops wurden gemeinsam mit der Geschäftsstelle E-Government erarbeitet und festgelegt.

Der Workshop wird mit dem Ziel durchgeführt, eine Liste der zusätzlich erwünschten Hilfsmittel und Standards z.Hd. der Geschäftsstelle E-Government Schweiz zu erstellen. Die Liste enthält Wünsche und – soweit vorhanden – Lösungsvorschläge, welche Hilfsmittel und Standards fehlen, mit welcher Priorität diese, durch wen benötigt werden, welche Massnahmen zu treffen sind, und wer ein Interesse hat, an einer Lösung mitzuarbeiten.

Die Geschäftsstelle wird versuchen, die Erstellung / Beschaffung der gewünschten Hilfsmittel und Standards auf der Liste zu initialisieren oder zu vermitteln.

1.2 Fragestellungen

Es werden die folgende Fragestellungen aufgenommen und mit den ffO besprochen und diskutiert. Dabei geht es darum, die Situation aus Sicht der ffO zu erfassen und Möglichkeiten zur Lösung aufzuzeigen.

1. Welche Hilfsmittel und Standards fehlen welchem Vorhaben und müssen mit welcher Dringlichkeit erstellt werden?
2. Wie soll mit fehlenden Standards umgegangen werden?

Dabei werden jeweils die folgenden Aspekte genauer ausgeleuchtet:

- Was sind die spezifischen organisatorischen und formellen Rahmenbedingungen?
- Gibt es Erfahrungen zum Finden, Umsetzen und Durchsetzen bestehender Standards?
- Wer kann welche H&S bauen, resp. zur Verfügung stellen?

1.3 Methode

Nach einer Einführung durch die Moderatoren (A. Kühn, A. Spichiger) und den Experten (W. Müller) berichten die Teilnehmenden über Probleme und Herausforderungen in ihren konkreten Projekten. Dazu wurden drei „Problem-Karten“ je Teilnehmende verteilt. Auf dieser Karte wurde das Problem beschrieben, kategorisiert (politisch, rechtlich, organisatorisch, technisch, Projektmanagement, Selbst-Kategorisierung) und bewertet (Wichtigkeit und Dringlichkeit) sowie der Problem-Owner angegeben. Die Karten wurden an eine Pinwand angebracht und anschliessend durch die Moderation zusammenfassend rekapituliert. In einer zweiten Runde wurden die Teilnehmenden aufgefordert, ihnen bekannte Lösungen, passend zu den vorgestellten Problemen in der Gruppe dazustellen und einem oder mehreren Problemen zuzuweisen. Dabei sollten eine Lösungsbeschreibung, Erfahrung mit der Lösung („Maturität“), Zuweisung zu einem Problem sowie den Lösungs-Owner angegeben werden. (Vgl. Abbildung der Workshop-Karten im Anhang A).

Am Nachmittag wurde dasselbe Verfahren angewendet, jedoch um die Rekapitulation der Probleme vom Vormittag ergänzt.

Am Vormittag haben laut Anmeldung 13 Personen und am Nachmittag 9 Personen am Workshop teilgenommen (exkl. Moderation und Experte).

2 Konsolidierte Resultate

2.1 Politisch

In der Kategorie „politisch“ wurden nur vereinzelt Probleme zugewiesen (4). Was jedoch nicht bedeuten soll, dass hier kein Handlungsbedarf besteht. Zusammenfassend können in dieser Kategorie zwei Diskussionspunkte identifiziert werden:

- Behörden- und Ebenenübergreifende Zusammenarbeit in der Umsetzung von E-Government: Wie kann mit verschiedenen Akteuren durch die Zusammenarbeit ein gemeinsames Momentum erreicht werden, bei dem nicht Eigeninteresse, sondern das gemeinsame Erreichen von Zielen und Nutzen im Vordergrund steht?
- Bedeutung und Governance von Standards im E-Government Schweiz: Welche Bedeutung haben Standards im E-Government, wie entstehen diese (Standardisierungsprozess etappieren, um praxis-taugliche Standards zu erhalten) und wie sollen sie eingesetzt (Zwang vs. Freiwilligkeit) werden?

2.2 Rechtlich

Zusammenfassend können in der Kategorie „rechtlich“ drei Diskussionspunkte identifiziert werden:

- Widersprechende Überschneidung von nationalen vs. internationalen Standards: Wie können, sollen widersprechende Anforderungen von nationalen vs. internationalen Standards gehandhabt werden?
- Staatshaftung beim E-Government: Wie ist die Staatshaftung im E-Government geregelt und wie kann diese im Sinne des Risikomanagements begrenzt werden?
- Verträge für E-Government-Vorhaben: Unterschiedliche Vertragskonstrukte erschweren die Umsetzung. Best-Practices und Vorlagen unterstützen die Projektverantwortlichen. Kantone sollten das Instrument der Delegation von Aufgaben nutzen können („Die Kantone können ihre Aufgaben delegieren“)

2.3 Organisatorisch

Die Kategorie „organisatorisch“ hatte ursprünglich am meisten Antworten zu verzeichnen. Darauf wurde zwecks besserer Übersicht die Kategorien „Standardisierung, UID, IAM“ eingeführt. Es kann hier keine einheitliche Diskussionspunkte gefunden werden. Nachfolgend sind drei Nennungen aufgeführt:

- Einstieg E-Government Schweiz: Braucht die Schweiz eine neue Einstiegsplattform (Alternative ch.ch), die besser gruppenorientiert funktioniert?
- Verbreitung von Wissen und Informationen: Wie kann Bestehendes (Wissen, Instrumente, Services) einem grösseren Benutzerkreis zugänglich gemacht werden?
- Werkzeugkoffer mit Tools: Gibt es ein Werkzeugkoffer für E-Government-Projekte (Prozessbeschreibung und –modellierung, Servicekatalog- und –beschreibung, ...).

2.4 Technisch

Folgende Diskussionspunkte können zusammenfassend der Kategorie „technisch“ zugeteilt werden:

- Wiederverwendbare Module: Gibt es wieder verwendbare Module, die in einem Projekt eingebunden werden können (E-Payment, E-Billing, ...).
- Identifikation und Sicherheit: Wie wird die Thematik „Sicherheit und Identifikation“ (inkl. dig. Signatur, PKI) im E-Government Schweiz umgesetzt? Gibt es priorisierte Vorhaben, die diese zentralen Voraussetzungen schaffen?

2.5 Projektmanagement

Folgende Diskussionspunkte können zusammenfassend der Kategorie „Projektmanagement“ zugeteilt werden:

- Monitoring; Wie kann die Datenerhebung zu komplexen Vorhaben erfolgen (Was? Wie? Wer?)?
- Behördenübergreifende Zusammenarbeit in E-Government-Projekten: Wie kann eine solche Organisation gestaltet werden, die eine effiziente Kommunikation und Zusammenarbeit über föderale Ebenen hinweg ermöglicht? Gibt Methoden, die diese Art von Projekten unterstützen?

2.6 Standardisierung

Folgende Diskussionspunkte können zusammenfassend der Kategorie „Standardisierung“ zugeteilt werden:

- Standardisierungsprozess: Wie können praxistaugliche Standards entstehen? Wie können Erfahrungen und Feedbacks von Nutzern in die Entwicklung und Pflege mitberücksichtigt werden? Ein genannter Ansatz ist die Etablierung des Prozesses (1. Empfehlung, 2. Standardisierung (wenn sich der Standards als „praxis-tauglich“ erwiesen hat.)
- Nützlichkeit und Anwendbarkeit von Standards.
- Kommunikation: Wie finde ich einen Standard? Wo kann ich mich über Standards im E-Government (eCH und darüber hinaus) informieren?

Hinweis: Im Workshop wurden von den Teilnehmenden ähnliche resp. dieselben Punkte diskutiert, wie sie in der eCH-Pilotstudie „Standards im E-Government“ dargestellt sind.

2.7 Unternehmensidentifikation (UID)

Bei der UID handelt es sich um das priorisierte Vorhaben B1.05, das eindeutige Unternehmensidentifikationen vergibt. Es handelt sich um ein komplexes Querschnittsprojekt.

Folgende Diskussionspunkte können zusammenfassend der Kategorie „UID“ zugeteilt werden, die auch für ähnlich gelagerte Projekte von Interesse sein dürften.

- Standard für ein Vorhaben: Wie können E-Government-Standards für ein Projekt entwickelt und eingeführt werden?
- Zusammenarbeit mit betroffenen Akteuren/Stakeholdern: Wie sind die Stakeholder eines komplexen Projektes einzubinden, deren Auswirkungen schwer absehbar sind?

2.8 Identity und Access Management (IAM)

Bei IAM handelt es sich um eine zentrale Komponente, um die digitale Behördenübergreifende Zusammenarbeit ermöglichen zu können. Das entsprechende priorisierte Vorhaben befindet sich am Anfang der Umsetzung. Es bestehen Abhängigkeiten zu verschiedenen anderen Projekten, die darauf warten resp. gerne eine IAM-Lösung einbinden möchten.

Interessante könnte hier die Österreichische E-Government-Lösung „Portalverbund“ sein, in dem verschiedene Behörden geregelt Zugriff auf Applikationen anderer Ministerien haben. Ebenfalls ist hier Single-Sign-On umgesetzt.

3 Empfehlungen PEG

Aus Sicht des PEG werden in einem nächsten Schritt die identifizierten Probleme und Lösungen aus Sicht der Geschäftsstelle E-Government Schweiz priorisiert. Für die priorisierten Themen initiiert die Geschäftsstelle mit den entsprechenden Stakeholdern Verbesserungen. Mögliche Umsetzer sind federführende Organe entsprechender Vorhaben, der Verein eCH, das ISB oder explizit auch die Geschäftsstelle E-Government selber.

Ein grosses Bedürfnis ist der Austausch über bestehende Lösungen und derer Standardisierung. Der Leidensdruck ist diesbezüglich recht hoch – auf der anderen Seite ist die Organisation einer guten Wiederverwendung eine grosse Herausforderung. Die Standardisierung von eCH ist ein wesentliches Mittel dazu – deshalb wird es notwendig sein, hier eine gute Zusammenarbeit zu pflegen. Nicht zuletzt hat auch eCH bereits einige Massnahmen initialisiert, die in sehr ähnliche Richtungen zielen.

Auf der anderen Seite bot gerade auch eine Plattform wie dieser Workshop ein sehr gutes Mittel, um über die Grenzen des Vorhabens hinaus miteinander in Kontakt zu kommen und Möglichkeiten der gemeinsamen Nutzung von Lösungen zu identifizieren. In diesem Sinne regen wir auch an, solche Workshops mit den federführenden Organisationen weiterzuführen.

4 Anhänge

Anhang A – Workshop-Karten (leer)

Problem 1: _____

Problembeschreibung

Kategorie des Problems <input type="checkbox"/> politisch <input type="checkbox"/> rechtlich <input type="checkbox"/> organisatorisch <input type="checkbox"/> technisch <input type="checkbox"/> Projektmanagement <input type="checkbox"/> _____	Bewertung des Problems wichtig, dringend <input type="checkbox"/> wichtig, nicht dringend <input type="checkbox"/> nicht wichtig, dringend <input type="checkbox"/> nicht wichtig, nicht dringend <input type="checkbox"/>	Problem-Owner (Kontaktdaten)
---	---	--

Lösung 1: _____

Lösungsbeschreibung

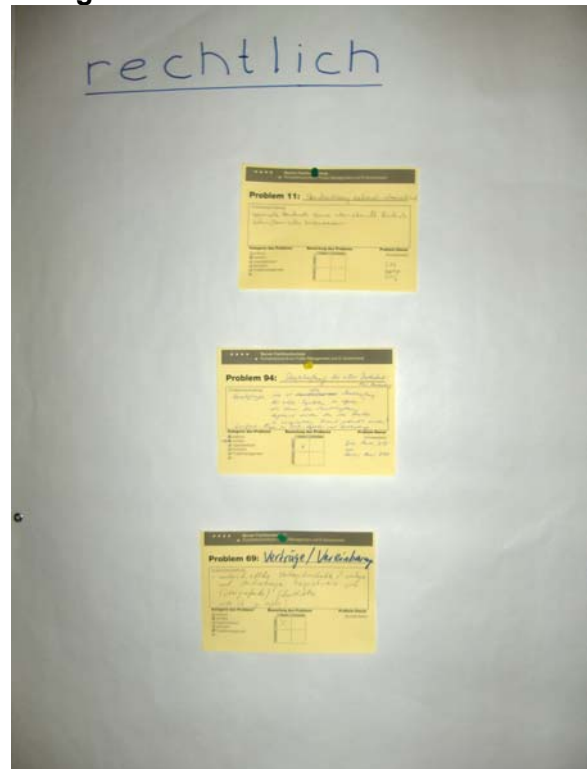
Erfahrung mit der Lösung <input type="checkbox"/> Idee <input type="checkbox"/> einmalig eingesetzt <input type="checkbox"/> wiederholt verwendet <input type="checkbox"/> _____	Lösung passt zu folgenden Problemen: •	Lösungs-Owner (Kontaktdaten)
---	--	--

Anhang B – Probleme und Lösungen aus dem Workshop (Bilder)

Kategorie politisch



Kategorie rechtlich



Kategorie organisatorisch

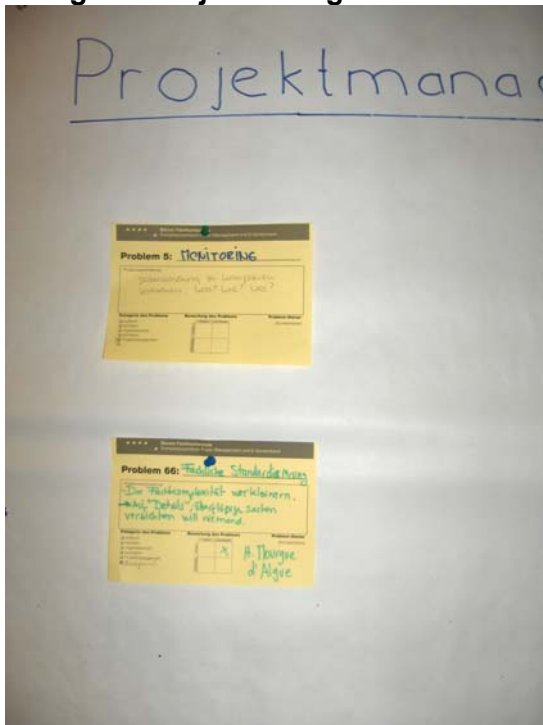


Kategorie technisch



Resultate Workshop «Hilfsmittel und Standards»

Kategorie Projektmanagement



Anhang C – Probleme aus dem Workshop (Textuell)¹

Nr	Titel	Beschreibung	Bewertung ²	Bezug ³
11	Standardisierung national-international	Nationale Standards können internationale Standards behindern oder konkurrieren.		
94	Staatshaftung bei eGov Datenbank bzw. Anwendung	Rechtsfrage: - wie ist die Staatshaftung bei eGov-Projekten zu regeln? - Wie kann die Staatshaftung begrenzt werden bzw. das Risiko in akzeptablen Bereich gebracht werden?	A	
69	Verträge/ Vereinbarungen	Unterschiedliche Vertragskonstrukte/-vorlagen und Beschreibungen beispielsweise von (übergreifenden) Schnittstellen. Was ist wo zu regeln?	A	
62	Alternative ch.ch	Welche alternativen Einstiegskonzepte sollten berücksichtigt werden? Wie sieht ch.ch der Zukunft aus?	A	
35	Wissen bzgl. bestehenden Lösungen	Wie können wir bestehende Arbeiten für grössere Benutzerkreisen zugänglich machen?		
68	Service-/ Prozessbeschreibung	Herausforderungen - unterschiedliche Methoden und Werkzeuge in der Verwaltung und ausserhalb (IT-Lösungsanbieter) - unterschiedliche Sprachen = unnötiger Aufwand/Reibungsverlust	B	87
61	Interkantonale Standards	Sollten Standards zu 'Kundenorientierung' erstellt werden? Jeder Kanton löst die aktuell selbst. Bei Kantonswechsel gibt es 'Orientierungsprobleme' und 'Missverständnisse'.	B/D	
98	Eigeninteresse	Eigeninteressen stehen im Vordergrund. Die Gemeinshaft und ihr Nutzen sind oft zweitrangig.		
27	Zwang + Freiwilligkeit	Bsp. war das Vorhaben B2.01 einst für elektronische Formulare des Seco, jetzt ist es priorisiertes Vorhaben. Das BIT fährt aber separate Schiene.	C	
1	Standardiser: Quoi, Quand, Pourquoi?	Qu'est-ce qu'un standard? Quelles est/sont les caracteristiques?	A	
46	boîte à outils	Pour réaliser les Cyber Prestations, nous avons besoin d'un ensemble d'outils (epayment, ebilling, moteur de workflow, ...) commencer à tous les projets. Avons-nous une boîte à outils?		
79	Indentification du "client"	Herausforderungen - Comment identifier formellement un particulier? (base de données à priori pas autorisées). - Si services web/prestations à payer: comment assurer paiement, hors creditcard online? - Comment être certain de l'identité d'un web utilisateur? (signature...).	B	
26	Zahlungsabwicklung	Herausforderungen - Wegfall referenzierter Einzahlungsscheine. - Wir sind eine Selbstdeklarationssteuer + kennen keine Rechnungsstellung -> Lösung ?!	A	7
70	Anforderungsgerechte Sicherheit	Was ist anforderungsgerechte Sicherheit? Über ID und Password oder PKI - digitale Zertifikate // über einfache oder starke Authentisierung -> z. B. Bearbeitung Steuererklärungen, Abrechnung Zusatz-Ergänzungsleistungen AHV/IV, Datenaustausch Asylwesen.	A	70
7	Sicherheitsvorschriften LE BIT	Zugriff auf Systeme Bund (z.B. web-dec der EZV) durch Externe durch sehr hohe Sicherheitsanforderungen des BIT schwer und dadurch teuer.	B	
34	Ressourcen	Wie finde ich Leiter, die die Federführung zu einem Thema übernehmen?		
64	Umsetzung	Herausforderungen im Kontext Projektmanagement (Die Standards sind reif.) - Schnittstelle zu unternehmensspezifischen Prozessen	A	64
4	Zusammenarbeit	Effiziente Zusammenarbeit und Kommunikation zwischen Organisationen und über föderale Ebenen in grossen + komplexen Vorhaben.	A/B	
66	Fachliche Standardisierung	Herausforderungen in der Standardisierung: Ziel ist, die Fachkomplexität zu verkleinern. -> Auf "Details" / überflüssigen Sachen verzichten will aber niemand.	B	
5	Monitoring	Datenerhebung zu komplexen Vorhaben bzgl. Projektverlauf:		

¹ Die Titel und Beschreibungen der Probleme wurden zur besseren Verständlichkeit leicht redigiert. Die Excel-Tabelle enthält die Originaltexte.

² A: wichtig/dringend; B: wichtig/nicht dringend; C: nicht wichtig/dringend; D: nicht wichtig/nicht dringend

³ Bezug zur Lösung <Nummer>

Resultate Workshop «Hilfsmittel und Standards»

Nr	Titel	Beschreibung	Bewertung ²	Bezug ³
		Was? Wie? Wer?		
97	Kommunikation	Bestehende Standards werden zu wenig kommuniziert und gelebt/angewandt.		
21	Feedback der Benutzer	Die Bundeskanzlei hat den Auftrag, Standard in bestimmten Bereichen zu definieren, die nachher gelten (sollen). Es ist aber nicht immer einfach festzulegen, ob die formulierten Standards praxisrelevant & anwendbar sind, da ein Feedbackprozess/-system zur Zeit noch nicht existiert.		
20	Auffindbarkeit	Problem von der eCH-Webseite & Suche		
16	Nützlichkeit	Ein Standard muss nützlich sein. Wie stellt man das sicher? - Koordination mit anderen Standards? - Fachwissen vs. Anwendung auf breiter Basis. - "Elfenbeinturm" vs. Community	A	
15	Transparenz bei den eGov-Standards	Wer macht was? - Inhaltliche Definition (Unternehmen/Person). - Anerkennung von Schnittstellen und Verfahren (z.B. Lohnstandard-CH (ELM)). - Unternehmen wollen nur einfache Anwendungen aus einer Hand.	B	
18	Anwendbarkeit	Wie wendet man einen Standard an? - Papier vs. Tools. - Zusätzliche Hilfsmittel. - Sollten User von Standards sich als solche registrieren können? -> Pflege...	B	
19	Verständlichkeit	- Die Standards sind oft zu fachlich/spezifisch formuliert. - Eine einheitliche Terminologie fehlt -> Die Standards werden von den Zielgruppen nicht verstanden & damit auch nicht angewendet.		
17	Verständlichkeit	Ein Standard muss verständlich sein. Wie erreicht man das? - Aufbau/Struktur eines Standards. - Einzelstandards und Pakete von Standards. - Auffindbarkeit, Kenntnis, Verbreitung. - Nutzen kommunizieren (Fachsprache vs. Laiensprache). - gemeinsame Sprache (Terminologie).	A	
10	Implikation der Standardisierung auf bestehende Applikationen	z.B.: Einführung der UID hat riesigen Einfluss auf die Applikationen der EZV (national/international). Nachschub eines Standards.	A	
67	Sicherheit & IAM	Anforderungen an: - Verschlüsselung, - Nachvollziehbarkeit/Logging, - Unveränderbarkeit, - Identifikation/ Authentisierung/ Authorisierung/ dig. Signatur, - UID	A	
22	User ID "inter - extern"	Verwaltungsintern: - applikationsspezifisch <-> allgemeine -> übergreifend. Publique: - als Mitarbeitende "einer Verwaltungsebene", - als Bürger.	A	
25	Zentrale(r) bzw. vorhabensübergreifende(r) IAM-Infrastruktur/Service'	- IAM ist für MWST erfolgskritisch, da je nach Kontext kleinere und grössere Guthaben ausbezahlt werden. - Proprietäre Lösung = ungünstiges Verhältnis von Aufwand und Nutzen, - Aspekte: Unternehmen, Handlungsberechtigte (Stv.), Treuhänder.	A	
13	CH-PKI-Lösung	- Authentifizierungs-Dienste für Prozesse (B2B): Maschine - Maschine Person - Maschine. - elektr. Signatur/fortgeschrittene Zertifikate z.B. Unternehmenszertifikat mit Rolle	A	
95	eGov Standard zu UID-Projekt	Wie kann ein eGov Standard zu UID gefunden und realisiert werden, der a) von allen Anwendern mit integriert wird und entsprechende Motivation/Unterstützung findet b) Projekt nicht verzögert c) maximalen Nutzen mit vertretbaren Kosten bietet?	A	
14	UID/PID	- Einheitliche Unternehmens-ID - Einheitliche Personen-ID -> elektronische ID -> Signatur	A	

Anhang D – Lösungen aus dem Workshop (Textuell)⁴

Nr	Titel	Beschreibung	Bezug ⁵
61	Kantone "delegieren" Aufgaben	In der Bundesgesetzgebung den Satz: "... ist Aufgabe der Kantone" ergänzen mit: "Die Kantone können ihre Aufgaben delegieren!"	
13	PKI	Swissdec startet mit OFWI (Orell Füssli) und Axon Activite ein Pilot für den Prozess Lohmeldungen an die BVG-Versicherung.	
7	Input zu Problem 26	Die ESTV ist für die Standardisierung der elektronischen Zahlungsabwicklung zuständig (siehe Nr. B2.08), Prozesse sollten vorhanden sein (mit NRH eingeführt).	26
70	Anforderungsgerechte Sicherheit	Die Option "PKI für alle (Arbeitsplätze)" ist gem. Christian Weber, SECO seit "BR Programm 17.6.09" konkreter.	70
67	Lösungs-/Serviceverzeichnis	vom ISB geführter + kommunizierter Lösungs-/Service Katalog (aber nicht wie bei eVanti!) - Rad nicht neu erfinden. - Erkennen, wo Bestehendes nutzbar gemacht werden kann (SOA)	
34	Portfolio von Komponenten	Portfolio von übergreifenden Komponenten	
64	Rolle anerkennen	Rollen in Projekten leben und anerkennen: - Manager, - Spezialisten für PM, - Fachleute, - Projektoffice, ...	64
5	Projektoffice	Überdepartementales Projektoffice?	
97	Standards fördern (SIK/CSI)	Die SIK gibt Ihnen gerne eine Plattform, um Ihre Standards zu fördern.	
15	Transparenz bei den Standards	www.swissdec.ch: Richtlinien sind publiziert Kontakte erwünscht. Zusammenarbeit mit der MWST (zukünftig).	
16	Professionalisierung?	Kontext Standardisierung - Stehendes Gremium für Koordination und Kommunikation und Suche nach Fachleuten. - zentrale Pflege(Koordination) und QS	
35	Auffindbarkeit	Rework eCH-Web!	
10	Koordinationsstelle	eine Koordinationsstelle für alle Standardisierungsthemen	
1	La Standardisation: Un process par étapes	1. Recommendation, 2. Standardisation	
25	IAM ...	B2.06 zum Fliegen bringen!	67, 13
36	-	Umsetzungsprojekt zentrale IAM-Komponenten	
22	Teillösung Kt. ZH -> User ID	- BFS Gemeindecode an bestehende ID's "montiert". - funktioniert "Kt. ZH weit". - jedoch teils applikationsspezifisch, da Aufgaben "streng getrennt" sind -> bei Mehrfachanstellungen, z. B. Sozial- vs. Steuerwesen	
95	eGov Standard für UID	- Vorschlag für Draft früh entwerfen und zur Diskussion anregen. - Projekt etappieren -> Wichtigstes in Kürze (unabdingbar). - Einführung des Standards etappieren, koordiniert mit Projektetappen/ Datenaanpassungen benötigen Zeit und neue Releases	
14	UID	Zusammenarbeit mit dem BFS	
82	Portal	Unterstützung der Umsetzung + Nutzen aufzeigen.	
84		Portal-Gesamtkonzept	
83	SOA-Dokumentation	SOA-Beschreibungsvorgehen austauschen	
85	Interkant. Standards	Umsetzung vs. Interkant. Standards -> Zusammenarbeit eGov, eCH mit Kantonen, zugehen auf Kantone, Zusammenarbeit SIK, Zusammenarbeit Städte/Gemeinden	
87	Prozessbeschreibung/Servicekatalog	- Verwendung Servicekatalog/ITIL BIT. - Zusammenarbeit eCH/FG BPM. - Standards BPMN (eCH...)	68

⁴ Die Titel und Beschreibungen der Probleme wurden zur besseren Verständlichkeit leicht redigiert. Die Excel-Tabelle enthält die Originaltexte.

⁵ Bezug zu Problem <Nummer>

Anhang E – Präsentation der Resultate

Besprochene Themen



- Governance von Standards
- Nationale Standards – internationale / branchenspez. Standards
- Projektmanagement im Behörden-übergreifenden Kontext
- Portfolio von Komponenten
- Staatshaftung im eGov
- Wie sollen Services dokumentiert werden?
- Unternehmensidentifikation UID
- Identity and Access Management IAM
- Standards für Anwendungsgerechte Sicherheit
- Transparenz bzgl. ‚wohin werden welche Daten weitergegeben‘
- Elektronische Formulare
- Zahlungsabwicklung
- Objektwesen
- Standardisierung aus Fachbereichssicht
-



Erste Resultate



- IAM → prio. Vorhaben B2.06
- UID → prio. Vorhaben B1.05
- El. Formulare → prio. Vorhaben B2.04
- Zahlungsabwicklung → prio. Vorhaben B2.08

- Objektwesen / UID / IAM / ...
 - Einfache Probleme erfordern fähige Leute.

- Kommunikation und Vernetzung unterstützen / pflegen



Offene Punkte



- B-Vorhaben unterstützen (Flaschenhals)
- Grösstes Problem Identifizierung rasch lösen
→ 3. Wirtschaftsförderungsprogramm
- UID ist gut unterwegs (eCH-Standard für UID)
- Vorhandene Kommunikationskanäle für prio. Vorhaben eröffnen
(SIK, eCH, GS eGov, ...)



5 Literaturverzeichnis

Kühn, Andreas: Standards im E-Government - Schlussbericht zur eCH-Pilotstudie. Im Auftrag für den Verein eCH erstellt. Bern, 2009 – Internet:

http://www.ech.ch/index.php?option=com_docman&task=cat_view&gid=267